

ist das dem Berliner Museum für Völkerkunde gehörige Modell I C 16290 („Modell eines gewöhnlichen indischen Pfluges für Zebus. Slg. SCHLAGINTWEIT“), so völlig entsprechend, daß wir es wohl kaum als gesonderten Beleg aufführen dürfen, sondern mit der Möglichkeit rechnen müssen, daß es sich hier nicht um ein indisches Modell handelt, sondern um eine Nachbildung des Münchner Stückes.

Abweichend, aber auch noch deutlich von der uns vertrauten Art eines Sohlpfluges mit Krümel ist das Modell I C 16287 („Modell eines Zebupfluges. Slg. SCHLAGINTWEIT“), leider gleichfalls, wie das soeben erwähnte, ohne genauere Ortsbezeichnung (dem Berliner Museum sind, nach gütiger Mitteilung Herrn Professor Dr. VON LE COQS vom 25. Juni 1923, für beide

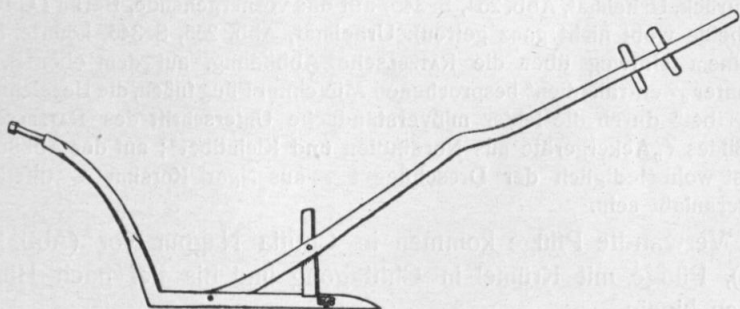


Abb. 220. Modell eines indischen Zebupfluges. Ohne nähere Ortsbezeichnung. Im Besitz des Museums für Völkerkunde zu Berlin, Nr. I C 16287.

Modelle keine näheren Angaben bekannt): Abb. 220. Es wäre wohl gewagt, es schlankweg auch Zentralindien zuzuschreiben, lediglich auf Grund der ja nicht einmal so überaus nahen Verwandtschaft mit dem einzigen mir bekannten indischen Sohlpflug mit Krümel, der eine genauere Herkunftsbezeichnung trägt. Immerhin sei hierbei hervorgehoben, daß unsere Kenntnis von anderen Teilen Vorderindiens, vor allem etwa des Südens, einen solchen Schluß etwas zu stützen imstande wäre. Der Krümel dieses Pfluges ist erst ziemlich weit oben gebogen; er ist mit der Sohle durch eine Griessäule verbunden; an der Sohle sind, ziemlich weit vorn, in der Ebene der Sohle liegend, zwei kleine dreiteilige Streichbrettchen befestigt.

Diesem Modell gleich ist der Pflug I C 11125 des Berliner Museums für Völkerkunde; er ist allerdings nicht vollständig erhalten, Krümel und Griessäule fehlen, vorhanden ist nur das gebogene Holz, dessen eines Ende als Sterze und dessen anderes als Sohle dient, sowie zwei durch die Sohle als Streichbrettchen durchgesteckte Hölzer. Zwei in der Sohle vorhandene Löcher, in denen der Krümel und die Griessäule saßen, zeigen aber den Weg zur Ergänzung. An der Spitze der Sohle sind links und rechts zwei Vertiefungen zur Befestigung einer eisernen Schar. Dieser Pflug trägt allerdings die Bezeichnung „malayisch“, doch ist diese Bestimmung zweifelhaft und wohl irrig, da das Stück, nach gütiger Mitteilung von Herrn Professor Dr. v. LE COQ (Brief vom 25. Juni 1923), aus der Sammlung SCHLAGINTWEIT stammt.